

Der Courier.

Hallische Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. H. A. Daniel.

Nro 113.

Halle, Sonntag den 7. März
Erste Ausgabe.

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 26 1/2 Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum, mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tagesschau. — Deutschland (Berlin, Weimar, Kiel, Frankfurt a. M.). — Oesterreichische Monarchie (Venedig). — Frankreich (Paris). — Großbritannien und Irland (London). — Belgien (Brüssel). — Locales.

Sitzung der Stadtverordneten.

Montag, den 8. März Nachmittags 2 Uhr.

1. Vollziehung des Kontrakts mit Gastwirth Böttcher.
2. Feststellung der Verpflichtung des neuen Stadtmusikdirektors.
3. Einquartierung der K. K. Oesterreichischen Truppen.
4. Schreibmaterialien-Rechnung pro 1851.
5. Erklärung über die Beitragsverbindlichkeit des Amtmann Sanders zu den Baukosten für die Elsterbrücke.

Halle, den 7. März.

Die Erste Kammer am 5. in der wichtigen Frage über die Neubildung der Ersten Kammer. Die Regierung weist den Hefsterschen Antrag zurück und erklärt sich für das Amendement Koype.

Die Kreuzzeitung bleibt bei ihrer Meinung, daß nicht jede Wahlkompetenz aus der Neubildung der Ersten Kammer auszuschließen sei.

Der Weimarische Landtag ist am 3. März entlassen.

Der Verfassungs-Entwurf der freien Stadt Frankfurt ist erschienen.

Der Herzog von Augustenburg will keine 3 Millionen Bankthaler, sondern sein Recht.

Die belgischen Blätter fangen ganz bestimmt an, von einer französischen Intervention in der Schweiz zu reden.

Louis Bonaparte kränkt.

Am 3. März waren 47 Departementswahlen in Paris bekannt: lauter Regierungskandidaten.

Nach einem Pariser Briefe der „R. Pr. Z.“ wird das Verhältnis zwischen Oesterreich und Frankreich immer kälter, „und die Nase eines gewissen Diplomaten (Sr. v. Hübner) nach jeder Depesche aus Wien immer spitzer.“

Der zweite Birmanenkrieg ist nun förmlich ausgebrochen.

Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 6. März enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Die Wahl des bisherigen Oberlehrers an dem Königl. Real-Gymnasium zu Berlin, Dr. Rudolph Karl Albert Holzapfel, zum Direktor der höheren Gewerbe- und Handlungsschule zu Magdeburg zu bestätigen.

Erste Kammer.

40. Sitzung am 5. März. 10 Uhr 25 Minuten.

Am Ministertisch: Minister-Präsident Freiherr v. Ranteuffel, Minister v. Westphalen, Simons, v. Kaumer. — Tagesordnung: Bericht der Kommission über die Anträge wegen Neubildung der Ersten Kammer.

Die Tribünen sind von Zuhörern aus den höheren Ständen stark besucht. — Das Protokoll ist genehmigt. — Mit Urlaub sind 10, ohne Urlaub 5 Mitglieder abwesend.

Vom Präsidenten der Zweiten Kammer ist der in der Zweiten Kammer genehmigte Schifffahrts-Vertrag mit den Niederlanden, vom 31. December, eingegangen.

Abg. Dr. v. Zander trägt als Berichterstatter den Kommissionsbericht über die Anträge Hefsters und Genossen, und Graf v. Alvensleben, Dr. Stahl, Freiherr v. Gaffron und Genossen vor.

Der Präsident schellt und erklärt, daß der Berichterstatter außer Stande sei, sich verständlich zu machen.

Die Berathung des Hefsterschen Antrags wird beschlossen.

Der Antrag v. Forstner auf gleichzeitige Einbringung einer Vorlage über Neubildung der Zweiten Kammer findet keine Unterstützung.

Der Antrag Koype: die Kategorie e der Kammermitglieder folgendermaßen zu bezeichnen: „aus Mitgliedern, welche der König aus dem größeren Grundbesitz, aus den größeren Städten und aus den Landes-Universitäten beruft“ — findet Unterstützung.

Graf v. Alvensleben zieht seinen Antrag zurück, da man die Ueberzeugung gewonnen, daß er nicht die Bestimmung der Regierung habe. „Ich bin begierig, die Vertheidigung des Koype'schen Antrags zu hören, werde aber gegen diesen wie gegen alle andern Anträge stimmen.“

Minister-Präsident: Wir stehen vor der Erörterung einer wichtigen Frage, einer Umgestaltung der Artikel der Verfassungs-Urkunde über Bildung der Ersten Kammer. Diese Frage ist nicht von der Regierung angeregt, und dieselbe könnte daher den Lauf und Ausgang der Debatte abwarten. Dennoch erlaube ich mir schon beim Beginn einige Worte voranzuschicken, die vielleicht zur Verständigung dienen können. Gehen wir auf die Verhältnisse zurück, welche beim Erlaß der Verfassung vom 5. December obwalteten, so finden wir, daß es damals galt, einen Abschluß herbeizuführen unter schwierigen, noch lange nicht entwirren Verhältnissen; nicht, um bei diesem Abschluß stehen zu bleiben, sondern um einen Organismus zu schaffen, auf dem zum Besten des Landes Besseres sorggebaut werden könne. Die Regierung ist so verfahren in Uebereinstimmung mit der damals sich wieder kräftigenden Meinung des Landes. Und wenn ihr dies vielfach als Inkonsequenz ausgelegt worden, so ertrug sie dies im Bewußtsein, daß das Wohl des Landes, nicht der Ruhm einer eisernen Konsequenz, ihre Aufgabe

fei. Von diesen Prinzipien ging auch die Botschaft vom 7. Januar aus, und die auf derselben beruhende Bildung der jetzigen Ersten Kammer konnte schon als wesentlicher Fortschritt gegen früher betrachtet werden. Es wäre ganz gegen das Staatsrecht und das Interesse unseres Landes gewesen, die Verfassung für abgeschlossen zu halten, statt für eine Form zur weiteren Entwicklung. Die hohe Versammlung, in deren Mitte ich mich befinde, ist allerdings in einer sehr exceptionellen Lage. Die Regierung erkennt mit Dank an, daß die Erste Kammer in ihrer jetzigen Komposition dem Lande wesentliche und große Dienste geleistet hat. Die hohe Kammer steht jetzt an der Grenze ihrer Existenz, nach dem 7. August wird sie nicht ferner bestehen. In diesem kritischen Moment sind mehrere Anträge aus den verschiedenen Seiten des Hauses auf die Neubildung hervorgegangen, Anträge, welchen die Regierung einen besondern Werth beizulegen sich verpflichtet hielt. In allen diesen nach ihrem politischen Standpunkt verschiedenen Anträgen in ihrer Gesamtheit erkenne ich als leitendes Prinzip die Absicht: der Krone erweiterte Befugnisse bei Bildung der Ersten Kammer einräumen zu wollen. Der Weg, den die Anträge zu diesem Zweck nehmen, ist allerdings ein verschiedener. Erlauben Sie mir aber, von einer Ueberzeugung auszugehen, welche die in der Verfassung enthaltenen Beschränkungen aufheben will. Die Absichten, welche man der Krone für Neubildung der Ersten Kammer unterlegt, sind sehr verschieden. Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, den verschiedenen Auslegungen und Intentionen zu folgen. Ich habe hier nur den Standpunkt der Regierung darzulegen. Es ist nicht der, die Gegensätze auseinanderzufalten, sondern dieselben zu vereinigen. Die Regierung erkennt es als einen Fortschritt zum Bessern, daß Beschränkungen der Krone, wie sie in weit weniger mächtigen und in weit geringeren Staaten nicht in dem Maße ausgesprochen sind — aufgehoben werden sollen. Wenn irgend ein Staat existirt, der unter inneren Zerwürfniß leidet, so ist es Preußen. In der Ueberzeugung, daß alle diese Anträge aus wahrhaft patriotischem Geiste hervorgegangen sind, weist die Regierung keinen derselben zurück, kann sich aber nicht für den Antrag Hefster erklären, weil derselbe dem König nicht diejenige Freiheit gewährt, die für die Bildung der Ersten Kammer wichtig und notwendig ist, und schließt sich dem Antrage des Abg. Koppe an. Ich hege die Ueberzeugung, daß aus allem Kampfe der streitenden Prinzipien man doch zu einem Resultat gelangen wird, das als Fortschritt auf dem Wege zum Besten zu betrachten ist.

Abg. Koppe: Ich erkläre hierdurch, daß ich meinen Antrag dem Hefster'schen in so weit anschließe, daß ich meinem Antrag am Schluß die Worte „auf Lebenszeit“ hinzuzusetzen wünsche.

Abg. Hefster begründet als Antragsteller seinen Antrag. „Mein Antrag ist nicht gestellt, um Unfrieden zu erregen, sondern um das monarchische Prinzip zu stützen. Sein Grundgedanke ist, daß zwischen dem eigentlichen Organ der Volksvertretung und der Regierung ein vermittelndes Organ besteht, das möglichst unabhängig und auf solide Basen gegründet ist. An dem Kommissionsantrag muß ich tadeln, daß darin wieder das Wahlprinzip und partikularistische Interessen Eingang gefunden haben. Gegen die Verbesserung des Abg. Koppe in Bezug auf seinen Antrag habe ich Nichts einzuwenden. Ich will nur eine rein königliche, über allen Sonderinteressen stehende Kammer; die Rittergutsbesitzer haben darin kein Recht auf besondere Vertretung.“

Die Linke und das Centrum reichen zahlreiche Redungen zum Wort ein; die Rechte hält sich ganz still.

Minister-Präsident. Ich bemerke, daß ich meine Erklärung nur mit Bezug auf die ursprüngliche Fassung des Antrages gegeben habe.

Abg. Koppe. Alle Parteien sind darüber einig, daß der Grundbesitz hauptsächlich berücksichtigt werden müsse; nur über die Art der Bildung gehen die Ansichten auseinander. Das System der Majoritätenwahlen ist ein verderbliches; es führt Parteiumtriebe herbei und überlagert das Resultat der Wahl dem Zufall. Noch verderblicher ist der Erbsatz, daß die Macht des Königs dadurch geschwächt wird. Wollen Sie wirklich ein „starkes Königthum“, dann müssen Sie das Recht der Bildung der Ersten Kammer auch in die Hände des Königs legen.

Abg. v. Forstner wird gegen jeden die Verfassung ändernden Antrag stimmen.

Abg. v. Raumer (Düsseldorf) beleuchtet in einer Menge historischer Einzelheiten das Zweikammersystem. Aus den Wahlen können nur abhängige, wandelbare Elemente hervorgehen, solche aber können wir gerade für die Erste Kammer nicht brauchen.

Abg. Graf Tzenlytz. Ich glaube, es wird genügen, bei den Verfassungs-Bestimmungen mit wenigen Modifikationen stehen zu bleiben. Bei dieser Frage kann ich eine Trennung der Interessen der Krone und des Landes nicht erkennen. Die Thatsache liegt vor, daß der Hefster'sche Antrag wie ein Apfel der Zwietracht in die Kammer geworfen ist. Der Alvensleben'sche Antrag, über den ich mich auch keineswegs freute, war nur eine notwendige Abwehr des Hefster'schen. Ein Unterschied zwischen dem Koppe'schen und Hefster'schen Antrage scheint mir nicht mehr vorhanden, nachdem dem ersteren die Bestimmung „auf Lebenszeit“ beigegeben worden, und deshalb muß ich mich um so mehr für Beibehaltung der Verfassung erklären. In einer gesetzgebenden Versammlung ist der Kampf notwendig, und deshalb muß ich mich für das Prinzip der Wahl aussprechen. Dagegen halte ich es für zweckmäßig, die in der Verfassung enthaltenen Beschränkungen des Ernennungsrechts der Krone für lebenslängliche und erbliche Mitglieder auf eine gewisse Zahl — zu besitzigen. Einen Antrag in diesem Sinne hatte ich bereits früher vorbereitet.

Abg. Brüggemann. Die vorliegenden Anträge beweisen, daß auch die einander entgegengesetzten Seiten des Hauses die auf Art. 65

begründete jetzige Zusammensetzung der Kammer nicht für zweckmäßig halten. Gegen eine gemischte Zusammensetzung der Kammer muß ich mich erklären. Der Gegensatz zweier Kammern ist zum wahren Wohl des Landes nothwendig, aber den inneren Gegensatz in Einer Kammer selbst dürfte es nicht ertragen. Die „Berufung“ schließt zwar nicht alle Gefährdung der Unabhängigkeit aus, doch müssen wir den Ausweg nehmen, welcher als der zweckmäßigste erscheint, und wir dürfen vertrauen, daß jeder König von Preußen die Ueberzeugung haben werde, eine servile abhängige Kammer könne dem Lande Nichts nützen. Ich muß mich gegen die Aufnahme der Worte „auf Lebenszeit“ aussprechen. Ich stimme für den Kommissionsantrag mit dem Koppe'schen Amendement aus Vertrauen und mit Vertrauen.

Abg. Camphausen. Die Zustände unseres Vaterlandes sind in einer solchen Verwirrung, daß wohl kein Mann und auch die Antragsteller nicht mit Bestimmtheit ausführen können, was die beste Zusammensetzung der Ersten Kammer sein werde. Als ein Mittel endlich, einen bestimmten Rechtsstand zu gewinnen, sehe ich den Hefster'schen Antrag mit der Koppe'schen Verbesserung an, gegenüber den Anträgen, die eigentlich nur zum Besten einzelner Interessen gegen die wahren des Landes gestellt wurden. Die zweite Kammer hat ein entscheidendes Wort mitzusprechen über Bildung der Ersten Kammer, und ich wünsche, daß dies geschehe. Eine Ablehnung des vorliegenden Antrags würde wahrscheinlich zu der Rechtsunsicherheit eines Provisoriums führen, da die Zeit schon zu weit vorgeschritten, als daß noch ein endgültiger anderer Beschluß außerdem gefaßt werden könnte. Unser jetziges Votum entscheidet noch nicht, sondern übergibt nur die Frage der zweiten Kammer zur weiteren Erörterung.

Abg. Lette für den Hefster'schen Antrag. Eben so wie Preußens historische Größe auf seinen Fürsten beruht, wünsche ich auch, daß die Neubildung der Ersten Kammer aus dieser Basis hervorgehe.

Abg. Dr. Stahl. Der Redner spricht sich für vorläufige Beibehaltung der Bestimmungen der Verfassung aus. (Schluß folgt.)

Weimar, den 4. März. Unser Landtag war gestern vom Staatsminister v. Wagdorf im Auftrage des Großherzogs geschlossen, nachdem ihm in der vorhergegangenen Sitzung die Eröffnung geworden, daß das Wahlgesetz, in der Gestalt, wie es aus den Beratungen desselben hervorgegangen, die höchste Sanction erhalten. So wird denn unsere Landesvertretung künftig bestehen: aus 1 Abgeordneten der Reichsritterchaft, aus 4 Verjüngten, welche vom Grundbesitz ein jährliches Einkommen von mindestens 1000 Thlrn. haben, aus 5 Verjüngten, welche aus andern Erwerbsquellen ein solches Einkommen beziehen, und aus 21 aus allgemeinen Wahlen mit indirektem Nothus und geheimer Stimmung hervorgehenden Abgeordneten. Der baldige Schluß ist durch das Drängen der Majorität selbst veranlaßt worden, die nach dem Austritt der Opposition um so mehr Anstand nahm, auf die Berathung wichtiger Vorlagen einzugehen.

Kiel, den 3. März. Es bestätigt sich, daß die dänische Regierung dem Herzog v. Augustenburg als Abfindung wegen seiner im Herzogthum Schleswig belegenen Besitzungen, so wie für den Verzicht auf seine und seiner Familie eventuellen Erbfolgerechte, die Summe von 3 Mill. Bankthalern auszusahlen bereit ist. Abgesehen davon, daß schon die Besitzungen des Herzogs einen höheren Werth, als die angegebene Summe erreichen, so ist es auch aus andern Gründen als unzweifelhaft anzunehmen, daß der Herzog sich auf eine derartige Abfindung nie und nimmer einlassen wird.

Wir erfahren vielmehr, daß der Herzog die fürstlichen Erbfolgerechte, als aus Gottes Gnaden stammend, nicht für einen Gegenstand des Verkaufes ansieht, so wie daß derselbe ebenso wenig die jenen Rechten als Korrelata gegenüberstehenden Pflichten als solche erachtet, deren der Berechtigte sich um Silber entledigen dürfe.

Frankfurt a. M., Donnerstag, den 4. März. Der Verfassungsentwurf des hiesigen Senats ist erschienen; in demselben wird die Gleichberechtigung aller Staatsbürger ausgesprochen.

Der Senat soll von 42 auf 21 Mitglieder vermindert, die Justiz von der Verwaltung getrennt, öffentliches und mündliches Verfahren und der Anklageprozeß eingeführt werden. Für Kriminalfälle entscheiden Schwurgerichte.

Dieser Entwurf soll am 10. März von der gesetzgebenden Versammlung in Berathung gezogen werden. (Tel. Dep. d. C. B.)

Oesterreichische Monarchie.

Venedig, den 28. Februar. Ich habe Ihnen die traurige Mittheilung zu machen, daß heute Morgen den Herrn Marschall Waramont, Herzog von Ragusa, ein Schlaganfall betroffen. Bei dem hohen Alter des berühmten Kriegers (78 Jahr) schwebt das Leben desselben in Gefahr.

Frankreich.

Paris, den 1. März. Schließlich wollen Sie Herrn Wagnere noch mittheilen, daß die Haltung der Oesterreichischen Diplomatie hier dem gouvernement du fait gegenüber von Tage zu Tage fühlbar wird. Von dem Jubel, mit dem die Oesterreichische Diplomatie hier und daheim den Staatsfriede begrüßte, ist kein Ton mehr übrig. Ich habe es von guter Hand, daß sich ein Vertreter der Oesterreichischen Politik gleich nach dem 2. December so weit avancirte, daß er dem Präsidenten der Republik den Vorschlag zur Besetzung Belgiens, der Schweiz und Savoyens machte. Was Belgien betraf, so war L. N. Bonaparte sofort bereit, auf den Plan einzugehen; die Sardinien und

Schweiz betreffenden Vorschläge dagegen fanden ihn kübler, und er wies sie so auffallend von der Hand, daß die Oesterreichische Regierung genöthigt war, ihren überreifen Diener zu desavouiren. Ueberhaupt wird die Nase eines gewissen Diplomaten nach jeder Depesche aus Wien spitzer, man scheint in Wien jetzt sehr von der Bonapartistischen Begeisterung zurückgekommen zu sein, und es scheint dort überhaupt diejenige Partei täglich mehr Terrain zu gewinnen, welche das Einverständnis mit Preußen sowohl im Allgemeinen als speziell in der Französischen Frage an die Spitze ihres Programms stellt. (N. Pr. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, den 2. März. Nicht ohne Bedeutung scheint uns die heutige Erklärung des ministeriellen „Morning Herald“ über das Verhältniß Englands zur Regierung Ludwig Napoleon's. Der „Morning Herald“ verdammt die feindseligen Timesartikel über die Lage Frankreichs noch unumwundener als dies Lord Derby am ersten Abend des Oberhauses that; diese alarmirenden Leader seien nicht nur gefährlich und unheilvoller, sondern eine böswillige Verleumdung der friedlichen Absichten des Prinz-Präsidenten. Das ministerielle Organ recapitulirt sein über diesen Gegenstand öfters ausgesprochenes Glaubensbekenntniß, welches als das Glaubensbekenntniß des „Foreign Office“ und des ganzen Cabinets gelten muß, dahin: „Wir haben den Staatsfriede vom 2. December als einen Act der Nothwendigkeit gebilligt, wir haben einige von Ludwig Napoleon's späteren Maßregeln unparteiisch kritisiert und nicht ganz tadellos gefunden, allein wir sind in der Meinung, daß dieselben nicht vor das Forum der öffentlichen Meinung Englands gehören. Nur den Franzosen kommt es zu, über die innere Politik des Prinz-Präsidenten ein Urtheil zu fällen. Uns steht bloß ein Urtheil über seine Haltung gegen England zu; ein Punkt, welcher von allen andern französischen Fragen durchaus verschieden ist und mit denselben nicht das Mindeste zu schaffen hat. Und in Bezug auf diesen Punkt sind wir der Ueberzeugung, daß es eine schmachliche Entstellung ist, ihm einen Ehrgeiz zuzuschreiben, der fähig wäre, Europa in Krieg zu stürzen. Im Gegentheil, nicht der leiseste Schatten eines Verdachts haftet an den Handlungen und Bestrebungen des Prinz-Präsidenten. Sein Ehrgeiz ist rein auf die innere Consolidirung Frankreichs gerichtet; er versichert uns seines schärfsten Wunsches, in Frieden und Freundschaft mit England zu bleiben, und wir sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß diese Versicherungen ehrlich und aufrichtig gemeint sind.“ Die reguläre Witz, für welche die Tories stimmen, erwähnt der „Morning Herald“ in diesem Artikel mit keiner Silbe.

— Die „Times“ sagt: „Wir haben Grund zu fürchten, daß Oesterreich und Frankreich einen geheimen Vertrag gegen die Schweiz geschlossen haben. Die seit kurzem an die Schweiz gerichteten Noten befehlen nicht bloß auf Ausweisung von Flüchtlingen; sie gehen weiter. Sie negiren die Rechte der Neutralität und Unverletzlichkeit, die dem Schweizer Bund durch die Akte vom 20. November 1815 verbürgt wurden. Sie verteidigen sich bis zu einer Wiederholung der Grundsätze, die zur Theilung Polens führten. Wenn die Schweiz jemals zeitweilig das Schicksal Polens theilt, so haben Sardinien und Belgien, welche ebenfalls des Verbrechens parlamentarischer Regierung schuldig sind, ein gleiches Verhängniß zu erwarten. Europa wird noch die Folgen jenes furchtbaren Zufalls kennen lernen, der Frankreich, den ehemaligen Beschützer der freien Staaten an seinen Grenzen, in den Genossen seines bittersten Feindes vermandelt hat.“ Freilich habe der Radikalismus der Schweiz, ungewißigt durch Lord Aberdeen's Mahnungen im Jahre 1845, an der Bundesverfassung allzu ungestüm gemodelt, allein dadurch werde der Angriff auf die Schweiz nicht gerechtfertigt, denn die Bundesakte von 1815 „enthält keine spezifische Beziehung auf die helvetische Verfassung, sondern behandelt nur hauptsächlich das helvetische Territorium.“ Zum Schluß warnt die „Times“: „Wenn die Verletzung der Schweizer Neutralität ein Gesetzbruch ist, so ist sie auch eine offenkundige Sünde gegen den Geist einer klugen Politik. Oesterreich vergißt eine der gesündesten Maximen seines größten Staatsmannes, daß nämlich die Unabhängigkeit der Schweiz zu den wahren Interessen ganz Europas gehört; wenn solch ein Bruch der allgemeinen Verträge von 1815 zum Nachtheile eines kleinen, aber freien und neutralen Staats geduldet werden kann, so bedarf es keines besonderen Scharfblicks, um zu entdecken, daß Oesterreich Grund haben wird, ernsthaft und für immer den Tag zu bereuen, an welchem es zu dem Vertrage mit Frankreich die Hand geliehen hat.“

Belgien.

Brüssel, den 3. März. Nicht wenig überraschte die heute von unsern klerikalen Blättern mit ziemlicher Bestimmtheit gebrachte Nachricht, daß im Laufe dieses Frühlings eine französische Intervention in der Schweiz erfolgen werde. Die Nachricht cirkulirt allerdings schon seit längerer Zeit und wurde namentlich erst vor einigen Tagen von glaubwürdigen englischen Journalen bestätigt, doch hielt man sie mehr für eine Befürchtung oder Vermuthung als für eine auf thatächliche Indicien gestützte Voraussage. Daß aber heute zum ersten Male unsere klerikale napoleonfreundliche Presse, die bis heute alle Kriegsgeschichte für leeres Hirngespinnst erklärte und Himmel und Hölle als Zeugen für Napoleons friedliebende Gesinnung anrief, daß diese Presse heute die Intervention in der Schweiz als fast gewiß und nahe bevorstehend ankündigt, ist allerdings geeignet, dieser Nachricht ein mehr als gewöhnliches Gewicht zu geben. Die klerikalen Blätter fügen hinzu, daß die Intervention unter Ourtheilung und Mitwirkung Oesterreichs (?) erfolgen, aber in dem Verhalte Napoleons gegen andere europäische

Mächte keine Veränderung (!) hervorbringen werde. Diese schwache Clause, welche der Bernigung Belgiens gelten soll, ist allerdings nicht zureichend, die alten Befürchtungen, welche durch jene Thatsache neues Gewicht gewinnen müssen, hier ganz zu verschuchen.

Locales.

Halle, den 6. März. Aus folgenden vorgeschlagenen Personen haben die stimmberechtigten Mitglieder der St. Moritzgemeinde am 14. März c. Nachmittags um 1 Uhr eilf Mitglieder des Kirchenraths zu wählen:

- 1) Herr Bibliothekar Dr. Bindseil, 2) Herr Buchbindermeister Böttger, 3) Herr Kaufmann Colberg, 4) Herr Pfannenschmidtmeister Overmann, 5) Herr Obergiedemeister Froesch, 6) Herr Giedemeister Karl Hammer, 7) Herr Obergiedemeister Hohndorf, 8) Herr Obergießer Dr. Hüser, 9) Herr Färbereibesitzer Jentich, 10) Herr Kupferstechermeister Keil, 11) Herr Stellmachermeister Keil, 12) Herr Schlossermeister Keim, 13) Herr Lehrer Dr. Knauth, 14) Herr Stärkefabrikant Kögel, 15) Herr Giedemeister Christian Linke, 16) Herr Buchhändler Lippert, 17) Herr Stärkefabrikant Luge, 18) Herr Schuhmachermeister Paz, 19) Herr Sattlermeister Runge, 20) Herr Tischlermeister Schurig, 21) Herr Schneidermeister Siebert, 22) Herr Oberklient v. Steinäcker, 23) Herr Dr. Stephan, 24) Herr Lehrer Tangemann, 25) Herr Registrator Tischmeyer, 26) Herr Mechanikus Trothe, 27) Herr Giedemeister Wilhelm Wachsmuth, 28) Herr Giedemeister Karl Wagner, 29) Herr Sattlermeister Winkler, 30) Herr Seilermeister Weber.

Geschichtskalender für Halle und den Regierungsbezirk Merseburg.

7. März.

1610. Maria zu Sachsen, Aebtissin von Quedlinburg, stirbt zu Halle auf der Durchreise im „goldenen Ringe“.
1763. Das wieder in Halle eingerückte Bernburgische Regiment feiert sein Friedensfest in der Markt-Kirche.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 5 bis 6. März.

- Im Kronprinzen: Hr. Particul. v. Stromberg a. Dresden. Die Hrn. Kaufm. Bremer a. Kürnberg, Bertinetti a. Stettin, Weidbard a. Magdeburg, Adriani a. Schloß, Holte, Krahl a. Lützen, Barmald a. Lemberg, Helbig a. Leipzig.
Stadt Jülich: Hr. Amtm. Schottelius a. Frankleben. Hr. Sander a. Neufirchen. Hr. Rent. Routhmann a. Berlin. Hr. Buchhändler Albrecht a. Magdeburg. Die Hrn. Kaufm. Beyer a. Köln, Hipper a. Hückeswagen, Seelig a. Schwedt, Biering a. Eberfeld.
Goldner Ring: Die Hrn. Kaufm. Rothberg a. Liebenhal, Heine a. Dresden, Jacobi a. Leipzig. Hr. Wühlensel. Nordmann a. Heunberg. Hr. D., Lehrer Winkler a. Leipzig. Hr. Kandidat Sauer a. Magdeburg.
Englischer Hof: Hr. Defon. Wegand a. Berlin. Hr. Direct. Müller a. Dessau. Hr. Dr. Hessler a. Berlin. Die Hrn. Kaufm. Baechter a. Stettin u. Uhlitz a. Berlin.
Stadt Hamburg: Hr. Oberst v. Hornsdorf a. Höch. Hr. Civil-Ingen. Wildenhagen u. Hr. Kaufm. Landgreif a. Nordhausen. Hr. Apotheker Heise a. Sangerhausen. Hr. Leut. Kölling a. Bitterfeld. Die Hrn. Kaufm. Birengel a. Berlin u. Giesler a. Magdeburg.
Schwarzer Bar: Hr. Fabrik. Hüfner a. Ehemnis. Hr. Kaufm. Lauchhammer a. Mainz. Hr. Knopfmacher Leinzer a. Damm.
Goldne Äugel: Hr. Rent. Schmidt a. Valsel. Hr. Aktuar Philippus a. London. Hr. Lehrer Knöfel a. Schneberg. Hr. Maler Sobotte a. Hamburg. Hr. Kaufm. Brünninghaus u. Hr. Particul. Kaufmann a. Berlin. Hr. Kaufm. Lohn a. München. Hr. Buchhändler Eckardt a. Magdeburg. Hr. Brennerelbesitzer a. Nordhausen. Die Hrn. Schausp. Händchel a. Drauschweig u. Zermer a. Hannover.
Eisenbahnhof: Die Hrn. Kaufm. Siros a. Altona, Geißler a. Memel, Wehr a. Grimmitzschau. Frau v. Burggraf a. Berlin. Hr. Fabrik. Seifert a. Kblm. Hr. Leut. v. Bormann a. Kassel.
Chüringer Bahnhof: Hr. Negoziant Bauer a. Wolfau. Frau Rosenstein a. Westersburg. Hr. Apotheker Bach a. Schaafstedt. Hr. Kaufm. Wernthal a. Magdeburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	5. März.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	28 P. 3. 4,7 P. L.	28 P. 3. 6,3 P. L.	28 P. 3. 6,9 P. L.	28 P. 3. 6,0 P. L.	
Luftwärme . . .	-7,0 Gr. Rm.	-2,7 Gr. Rm.	-5,4 Gr. Rm.	-5,0 Gr. Rm.	
Wetter . . .	heiter.	heiter.	heiter.	heiter.	
Wind . . .	N.D.	D.	D.	D.	

Allgemeiner Anzeiger.

- Verlobt: Therese Martini und Carl Berner (Freiburg und Giebichenstein).
Getraut: Christian Stange und Wilhelmine Stange geb. Böttcher (Sondersleben und Halle a. S.).
Geboren: Hermann Duerkop, ein Sohn (Lesse). — H. A. Heise, eine Tochter (Magdeburg). — Ober-Amtmann Hahn, ein Sohn (Glaugitz bei Cöthen). — C. Schott, eine Tochter (Söllingen).
Gestorben: Verm. Pastor Leffer geb. Schütz (Nordhausen). — Schuhmachermeister J. C. Müller (Nordhausen). — H. Bollmer, ein Sohn, Theodor (Magdeburg). — Frau v. Hagen (Mühlhausen). — Frau Grafemann (Gr. Rodensleben). — C. D. Uhlitz, eine Tochter, Olga (Rauhschädt).

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wir bringen zur Kenntniß des theilhaftigen Publikums:

1) daß alle vom unterzeichneten Gerichte eingeforderten Kosten pünktlich binnen der den Schuldnern gestellten Fristen unter Vorzeigung der Zahlungs-Aufforderung an unsere Salarienkasse einzuzahlen sind, widrigenfalls sofort die Rückstände auf die Executionsliste gebracht und executorisch beigetrieben werden müssen;

2) daß Zahlungsfristen nicht vom Kosten einziehenden Boten bewilligt werden können, sondern beim Gerichte ausdrücklich nachzusuchen sind, und nur dann ertheilt werden können, wenn sie wegen des höheren Betrages der Kosten und der — durch amtliche Atteste zu becheinigenden — dormaligen Lage des Schuldners begründet erscheinen, und wenn zugleich der Schuldner seine Bereitwilligkeit durch eine sofortige Abschlagszahlung bethätigt;

3) daß unsere Boten angewiesen sind, über diejenigen Gerichtskosten, welche auf die Executionsliste gebracht und von den Schuldnern ihnen bei der Executions-Anfündigung oder Vollstreckung gezahlt werden, Quittungen auf gedruckten Formularen zu ertheilen, und daß die Zahlung solcher zur Execution gestellten Kosten an unsere Boten nur dann als gültig erachtet und gegen nochmalige Zahlung schätzen kann, wenn die Zahlung durch eine gedruckte Botenquittung nachgewiesen wird; und

4) daß alle Kosten der Regel nach unmittelbar zu unserer Kasse gegen eine vom Rentanten

und Kontrolleur gemeinschaftlich auszustellende Quittung einzuzahlen sind, und daß sie nur insofern an unsere Boten gezahlt werden dürfen, als diese dazu schriftliche Anweisung vorzeigen; so wie

5) daß unsere Boten auch bei Executionen in Parteisachen eine Summe über zwölf Thaler in Empfang zu nehmen nur dann berechtigt sind, wenn sie im Executions-Befehle dazu ausdrücklich ermächtigt worden, und daß daher beim Mangel einer solchen Ermächtigung die Zahlung an den Boten lediglich auf Gefahr des Zahlenden geschieht, und diesen von seiner Schuld gegen den Gläubiger noch nicht befreit.

Halle a./S., am 20. Februar 1852.

Königliches Kreisgericht.

(gez.) v. Koenen.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 7. März;

Die Franzosen in Spanien,

oder

Der Zögling von Saint-Cyr.

Schauspiel in 5 Aufzügen. Mit einem Vorspiele:

Die Eroberung von Carragona.

von L. v. Alvensleben.

Montag, den 8. März.

Zum zweiten Male:

Adrienne Lecouvreur.

Drama in 5 Akten von Th. Grands.

A. Döbbelin.

Pate Vectorale
 von Apotheker **George** in Gernal
 Schachtel 6 Sgr. oder 56 kr. 7 Schachtel 8 Sgr. oder 28kr.

zu haben in der Schnitthandlung von **A. F. Vila**, große Steinstraße Nr. 181, in **Merseburg** bei **Hermann Klingebell**, in **Eisleben** bei **Julius Reichel**, in **Hettstedt** bei **Wilh. Dammann**, in **Hitterfeld** bei **Julius Stüger**.

Fette frische Kieler Sprotten,

Julius Kramm.

à Pfund 8 Sgr., erhielt

Von diesen gegen alle Brustkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Lusten, Gekrerkheit, als vortrefflich sich erproben und bewährten Tabletten werden verkauft in allen Städten Deutschlands, in **Halle** acht

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 5. März.		Preuß. Courant.			Eisenbahn-Actien.	
Zinsfuß.	Brief.	Geld.	Gem.	Stamm-Actien.	Stamm-Actien.	Stamm-Actien.
Fonds-Course.						
Preuß. freiwillige Anleihe	5	—	101½	—	—	—
do. Staats-Anleihe v. 1850	4½	102½	101½	—	—	—
Staats-Schuldversch.	3½	89½	89½	—	—	—
Ders. Reichsbau-Oblig.	4½	—	—	—	—	—
Pr.-Scheine d. Seebdl. à 50 Thl.	—	122½	—	—	—	—
Kur- u. Neum. Schuldversch.	3½	—	—	—	—	—
Berliner Stadtobligationen	5	103½	—	—	—	—
do.	3½	88½	—	—	—	—
Kur- und Neumarkt.	3½	98½	98	—	—	—
Ostpreussische	3½	—	—	—	—	—
Pommersche	3½	98½	—	—	—	—
Posenische	4	—	—	—	—	—
do.	3½	95½	—	—	—	—
Schlesische	3½	—	—	—	—	—
do. L. B. v. St. gar.	3½	—	—	—	—	—
Westpreussische	3½	95½	95½	—	—	—
Kur- und Neumarkt.	4	—	99½	—	—	—
Pommersche	4	—	99½	—	—	—
Posenische	4	—	99½	—	—	—
Preussische	4	100	—	—	—	—
Rhein- und Westphäl.	4	—	—	—	—	—
Sächsisch	4	—	99½	—	—	—
Schlesische	4	—	99½	—	—	—
Schuldversch. d. Eichsf. Wilg. G.	4	—	—	—	—	—
Preuß. Bank- u. Antz.-Scheine	—	100½	99½	—	—	—
Friedrichsdor	—	13 7/8	13 7/8	—	—	—
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10 1/2	9 1/2	—	—	—
Disconto	—	—	—	—	—	—
Eisenbahn-Actien.						
Nachen = Düsseldorf	4	—	84 1/2	—	—	—
Bergisch = Märkische	—	—	—	41 1/2	—	—
do. Prioritäts-	5	102	101 1/2	42 1/2	—	—
Berlin = Anhalt. Lit. A. u. B.	—	—	—	—	—	—
do. Prioritäts-	4	100 1/2	—	—	—	—
Berlin = Hamburger	—	—	—	—	—	—
do. Prioritäts-	4 1/2	—	103 1/2	—	—	—
do. do. II. Em.	4 1/2	—	102 1/2	—	—	—
Berlin = Potsd. = Magdeburger	—	—	—	—	—	—
do. Prior. = Oblig.	4	—	74 1/2	—	—	—
do. do.	4	—	98 1/2	—	—	—
do. do. Lit. D.	4 1/2	—	102 1/2	—	—	—
do. do.	4 1/2	—	100 1/2	—	—	—
Berlin = Stettiner	—	—	—	—	—	—
do. Prior. = Obl.	4 1/2	—	128 1/2	—	—	—
do.	4 1/2	—	—	—	—	—
Ausländische Eisenb.-Stamm-Actien.						
Cöthen = Bernburger	2 1/2	—	—	—	—	—
Krakau = Derschlesische	4	—	—	—	—	—
Kiel = Altona	4	107 1/2	106 1/2	—	—	—
Necklender	4	39 1/2	—	—	—	—
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	4	—	—	—	—	—
Saragoza = Seta	—	—	—	—	—	—
Ausland. Prior. Actien.						
Krakau = Derschlesische	4	—	—	—	—	—
Nordbahn (Friedr. Wilh.)	5	—	99 1/2	—	—	—
Kassen-Vereins-Bank-Actien.						
—	4	—	—	—	—	—

Getreidepreise.

Berlin, den 5. März.	
Weizen loco nach Qualität	63-67
Roggen do. do.	57-60
82. pr. Frühjahr	58 à 57 1/2 bz. 58 B. 57 1/2 G.
pr. Mai/Juni	58 1/2 B. 58 1/2 G.
Erbsen, Kochwaare	50-54
„ Futtermware	48-50
Hafer loco nach Qualität	26-27
Gerste, große, loco	40-42
Rübsl loco	9 1/2 bz. u. B. 9 1/2 G.
pr. März/April	9 1/2 B. 9 1/2 G.
pr. April/Mai	9 1/2 B. 9 1/2 G.
pr. Sept./October	10 1/2 bz. 10 1/2 B.
Einöl loco	11 1/2 bz.
April/Mai	—
Rapp	70 à 68 B.
Rüben	66 à 67 B.
Spiritus loco ohne Faß	26 1/2 à 26 1/2 bz.
mit Faß	26 1/2 verk.
März/April	26 1/2 B. 26 1/2 G.
pr. April/Mai	26 1/2 à 26 1/2 bz. u. G. 26 1/2 B.

Gegen gestrige Preise keine wesentlichen Veränderungen.

Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer:
 Aufwärts: den 5. März. F. Köfzig, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — F. Weick, desal., v. Hamburg n. Leichen. — A. Branne, Steinkohlen, desal., n. Schnebeck. — F. Baumeyer, Coaks, desal., n. Rothenburg. — A. Ruthenberg, Glas, v. Fürstenberg n. Dessau. — C. Liekmann, desal., v. Himmelspforte n. Budau. — S. Schulze, Mauersteine, v. Derben, desal. — G. Runert, Stabholz, v. Spandow n. Stadtm. Magdeburg. — N. Sabel, Weizen, Roggen, v. Havelberg n. Verburg.

Niederwärts: den 5. März. A. Bornemann, Zucker, v. Alsieben n. Magdeburg. — E. Herina, Bretter, v. Schandau n. Hamburg. — Derselbe, Stroh, v. Leichen, desal. — F. Quandt, desal. — F. Weber, Bretter, desal., n. Neustadt, desal. — A. Dorenburg, Brennholz, v. Schlangengrube n. Magdeburg. — F. Schimpke, 2 Käbne, Braunföhnen, v. Aufsig n. Berlin. — J. Gaube, desal. — W. Krause, desal., n. Magdeburg. — W. Papp, desal., n. Berlin. — H. Klaus, Zucker, v. Nienburg n. Magdeburg.

Magdeburg, den 5. März 1852.

Königl. Schleißen, Amt. Haase.

Am Sonntag Reminiscere (7. März) predigen in Halle:

II. L. Frauen: Vorm. Hr. Sup. Dryander. Nachm. Hr. Hüßspr. Nuppenhick.
St. Ulrich: Vorm. Hr. Diac. Weick. Nachm. Hr. Oberpred. Dr. Ehrich.
St. Moriz: Vorm. Hr. Oberpred. Bracker. Nachm. ein Candidat. Nach beendigtem Vormittagsgottesdienste allgem. Beichte und Communion.
 Hr. Diac. Dr. Wolf.

Domkirche: Vorm. Hr. Dompred. Neuenhaus. Nachm. Hr. Dompred. Dr. Blanc.

Hospitalkirche: Vorm. Hr. Diac. Dr. Wolf.
Katholische Kirche: Vorm. Hr. Pfarrer Klahold.
Neumarkt: Vorm. Hr. Past. Ahrendts.
Glauchau: Vorm. Hr. Sup. Dr. Siemann.